

Ein Geschenk für Versicherer

Die Senkung des Garantiezinses und die Steuerpläne der Regierung könnten im kommenden Jahr zu einem Boom bei Fondspolizzen führen.

Als FONDS professionell Mitte 2010 das Fondspolizzengeschäft in Österreich analysierte, präsentierte sich für die Anbieter in diesem Bereich kein sonderlich positives Bild. Mit dem „Verbot“ der Fremdwährungskredite Ende 2008 brach ein Großteil des Umsatzvolumens für die Fondspolizzenanbieter weg, ohne dass seither ein brauchbarer Ersatz dafür gefunden worden wäre. „Nach dem deutlichen Rückgang im Jahr 2009 ist in Anbetracht des gesamtwirtschaftlichen Umfelds nicht mit einer Erholung des FLV-Marktes im Jahr 2010 zu rechnen“, kommentierte damals Markus Orasch, Berater bei Towers Watson, die Situation in Österreich. Und obwohl noch keine abschließenden Statistiken vorliegen, kann man ruhig darauf wetten, dass auch dieses Jahr für das Fondspolizzengeschäft keine Rekorde gebracht hat – trotz steigender Aktienmärkte war die Versicherung bei vielen Anlegern noch groß und das Interesse an Veranlagungsprodukten mit Versicherungsmantel dementsprechend gering. Diese Situation könnte sich im kommenden Jahr allerdings schlagartig ändern. Denn zum einen wird die klassische Lebensversicherung angesichts einer bevorstehenden Senkung der Garantieverzinsung von 2,25 auf zwei Prozent immer uninteressanter, und zum anderen hat sich scheinbar das Finanzministerium mit den Fondspolizzenanbietern verbündet. Während also der garantierte Rechnungszins bei klassischen Lebens- und Rentenversicherungen 2011 aller Wahrscheinlichkeit nach von 2,25 auf zwei Prozent gesenkt wird, was sie noch unattraktiver macht, werden fondsgebundene Lebensversicherungen aus steuerlicher Sicht schlagartig hochinteressant.

Deutlicher Steuervorteil

Mitte November schien festzustehen, dass die neue 25-prozentige Vermögenszuwachssteuer auf Substanzgewinne bei Wertpapierinvestments die heimischen Versicherungs-



Der Versicherungsmantel könnte in Zukunft einen wesentlichen Steuervorteil zum Einzelfonds haben.

unternehmen und deren Kunden nicht treffen wird. Wer in eine Fondspolizze investiert, bezahlt während der Laufzeit weder auf Zinsen noch auf Dividenden und auch nicht auf Kursgewinne der Fonds, die sich in Versicherungsmantel befinden, KEST. Was die Fondsgesellschaften aus der Fassung bringt, können auch die Lebensversicherungsanbieter noch nicht wirklich glauben. Sicherheitshalber äußerte sich die Branche überhaupt nicht zu dem Thema, um nur ja keine Diskussion auszulösen. Einzig der Generaldirektor der Vienna Insurance Group, Günter Geyer, erklärte gegenüber der APA: „Die Kursgewinne werden also auch in Zukunft nicht weggesteuert, sagen unsere Wirtschaftsprüfer. Bisher hat ja auch die Einjahresfrist für uns nicht gegolten. Dies bedeute, dass sowohl Aktienkäufe und -verkäufe durch das Unternehmen selbst sowie für Kunden, etwa bei der Zukunftsvorsorge, bei anderen fondsge-

bundenen Polizzen als auch generell im Deckungsstock für Lebensversicherungen und Rentenversicherungen nicht von der neuen Steuer betroffen seien.“ Auch gegenüber FONDS professionell wollten sich die meisten darauf angesprochenen Versicherungsmanager zu dem Thema noch nicht äußern. Bernd Hartweger, Österreich-Chef des britischen Versicherers Clerical Medical, erklärte dazu, dass man sich mit Aussagen aktuell schwertue: „Es ist noch ein wenig zu früh, mit dem Thema im Vertrieb aktiv zu werden. Zwar stellen auch wir Informationen zur Verfügung, allerdings würde ich dem Berater aktuell noch nicht raten, mit dem Argument zum Kunden zu gehen.“ Der Clerical-Manager ist aber auch davon überzeugt, dass Fondspolizzenanbieter im Fall, dass das Gesetz so kommt, wie es aktuell aussieht, Rückenwind bekommen werden. Hartweger: „Es zeigt sich wieder einmal, dass das Modell der Versicherungsteuer vom Gesetzgeber nur schwer antastbar ist und dadurch Stabilität bietet.“

Aufbruchstimmung

Während heimische Versicherungen bisher allenfalls im stillen Kämmerlein jubeln, sehen Versicherungen aus Liechtenstein bereits ihren großen Tag gekommen. „Die heimischen Versicherungen reagieren eher konservativ auf das Thema. Wir haben mehr Aussendungen zu dem Thema aus Liechtenstein bekommen. Hier hat man aktiv darauf hingewiesen, dass die Fondsbesteuerung im Versicherungsmantel nicht anzuwenden ist“, kann etwa Andreas Büttner von AriSecure (vormals Alphapool) berichten. So ließ der Liechtensteiner Versicherungsmakler PMS AG kurz nach Bekanntgabe der neuen Steuerpläne mittels Aussendung wissen: „Medienberichten zufolge wird die neue 25-prozentige Aktienkursgewinnsteuer auch Inhaber von Investmentfondsanteilen, Anleihen und anderen Wertpapieren betreffen. Besondere Vorteile bieten hierbei Lebens- und Rentenver-



Andreas Büttner, AriSecure: „Einige werden ihre Topfonds in eine günstige Versicherungshülle verpacken.“



VIG-Chef Günter Geyer: „Die Kursgewinne werden also auch in Zukunft nicht weggesteuert.“



Bernd Hartweger, CMI: „Es könnte zu einer nachhaltigen Belegung der Fondsgebundenen kommen.“

sicherungen aus Liechtenstein. Diese speziell auf die österreichische Rechtslage abgestimmten Tarife bieten individuell gestaltbare, steueroptimierte Versicherungslösungen zur persönlichen Absicherung, Vorsorge- und Nachlassplanung an. Dabei bleiben während der Laufzeit Zinsen, Dividenden, aber auch Kursgewinne von Fonds KEST-frei. Dies bedeutet im Vergleich zu einem künftig KEST-pflichtigen Wertpapierdepot einen deutlichen Mehrertrag und einen signifikanten Zinseffekt.“

Günstige Hüllen

Dass sich nun Versicherungen aus Liechtenstein auf den Markt stürzen werden, wundert Büttner nicht: „Die haben aktuell auch die günstigsten Versicherungshüllen im Angebot, die Kostenstruktur ist im Gegensatz zu den österreichischen Versicherungen einfach eine andere.“ Für Clerical-Manager Hartweger ist es allerdings noch nicht ausgemacht, dass die Liechtensteiner Mitbewerber in Zukunft tatsächlich das erhoffte Steuerprivileg erhalten werden: „Fraglich ist das zum Beispiel, wenn die Produkte keinen oder nur einen sehr geringen Versicherungsanteil enthalten. Die FMA hat erklärt, dass ein gewisses Maß an Versicherungsschutz vorhanden sein muss. Bei geringem Versicherungsteil oder einer fehlenden Rentenoption könnte die Argumentation vor den Finanzbehörden schwierig werden.“

Das Bundesministerium für Finanzen habe dazu Mitte des Jahres in einer Stellungnahme erklärt, dass bestimmte ausländische Versi-

cherungslösungen, die einem Vergleich mit inländischen Versicherungsprodukten nicht standhalten, von der Steuerbefreiung auszunehmen seien und auf die Kapitalerträge der hinter der Versicherung stehenden Finanzprodukte steuerlich durchzugreifen sei.

Asset Manager am Zug

Bei der Frage nach der Art der Versicherungsmäntel sind für Büttner nun in erster Linie die Asset Manager am Zug: „Die Bestrebungen von Seiten der Fondsgesellschaften, sich künftig einen günstigen Versicherungsmantel zu suchen, um die Steuerproblematik zu umgehen, sind mit Sicherheit vorhanden. Einige Fondsgesellschaften werden ihre Topfonds in eine günstige Versicherungshülle verpacken. Wessen Hüllen sie dabei verwenden, wird voraussichtlich von der Kostenstruktur abhängen.“

Dabei sieht Büttner trotz der rechtlichen Bedenken Hartwegers die Liechtensteiner im Vorteil und meint: „Wenn die Versicherungen aus Liechtenstein die österreichischen Bedingungen erfüllen, alles gesetzeskonform verläuft und die Versicherungsteuer abgeführt wird, sollte es kein Problem geben. Wenn wir die ersten kostengünstigen und transparenten Hüllen aus Liechtenstein sehen, werden auch die heimischen Versicherungen auf der Kostenseite nachziehen müssen.“ Der AriSecure-Geschäftsführer prophezeit daher bereits heute eine Bereinigung der Kostenstrukturen.

CMI-Chef Hartweger gibt allerdings auch zu bedenken, dass man es mit sehr langfristigen Verträgen zu tun habe: „Sich auf ein

Produkt zu verlassen, das eigentlich nur eine steuerliche Hülle darstellt, halte ich für bedenklich. Vor allem im Hinblick darauf, dass die Verträge ja bis zu 30 Jahre laufen.“

Engere Kooperationen

Man kann jedenfalls davon ausgehen, dass es ab dem nächsten Jahr zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Fondsanbietern und Versicherungen kommen wird. Die KAGs werden sich bemühen, für die Versicherer attraktive Produkte anzubieten, und die werden wiederum ihr Marketing auf den Anlageerfolgen der Fonds aufbauen. Büttner rät den Versicherern jedenfalls, die Chance rasch zu ergreifen und dabei auch innovativ zu sein: „Die Versicherungen benötigen flexiblere Produkte. Beim aktuellen Angebot besteht der große Nachteil darin, dass man sein Kapital nicht jederzeit entnehmen kann.“ Dass Umgehungen hier nicht allzu leicht zu entwickeln sind, dafür ist in dem Vorschlag zur Steuerreform allerdings gesorgt, denn die bisher auf zehn Jahre begrenzte Belegfrist von Lebensversicherungsverträgen wurde auf 15 Jahre erweitert. Wer vorher aussteigt, muss nachversteuern.

Fest steht jedenfalls, dass in den Vorstandsetagen der in Österreich aktiven in- und ausländischen Versicherungsgesellschaften derzeit intensiv darüber nachgedacht wird, wie man das unerwartete „Steuer Geschenk“ optimal vermarkten kann. Aller Voraussicht nach wird man am FONDS professionell KONGRESS am 9. und 10. März 2011 in Wien schon mehr wissen. **FP**